

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 35.

Samstag, den 2. Mai

1885

## Zu Neubestellungen

unseres Blattes für die Monate Mai und Juni wird hiemit freundlichst eingeladen.

Die „Wildbader Chronik“ bringt das Wissenswertheste auf dem Gebiete der Politik, Nachrichten aus dem engeren Vaterland, Lokalberichte, sonstige Begebenheiten im Reich u. Ausland, interessante Erzählungen und humoristische Aufsätze zc. Es wird überhaupt unser Bestreben sein, den Inhalt unseres Blattes so reichhaltig und mannigfach als möglich zu gestalten, — das Ausfüllen mit stereotypen, die Langmuth des Lesers auf eine harte Probe stellenden Annoncen ist uns fremd und betrachten wir dies als eine Verkürzung des dem Leser Gebührenden.

Eine famose Konkurrenz hat es durch ihre dem Buchdruckergerwerbe in's Gesicht schlagenden Bedingungen bezw. Zugeständnisse — sie honorirt nämlich, um umsonst arbeiten zu dürfen — so weit gebracht, daß uns nach 20-jähriger Pflichterfüllung die amtlichen Anzeigen hiesiger Stadt nicht mehr direkt zugestellt werden. Wir werden es uns trotzdem angelegen sein lassen, nach wie vor Erlasse von allgemeiner Wichtigkeit den geehrten Lesern durch unser Blatt zu übermitteln.

Insertate haben in der „Wildbader Chronik“ bei billigster Berechnung den größten Erfolg.

Auch wollen wir bemerken, daß wir in Fällen, welche eine rasche Bekanntgabe erheischen, durch das zweimalige Erscheinen unseres Blattes solche aber nicht möglich ist, Extrablätter gerne ausgeben und ausnahmsweise mäßig berechnen.

Die „Wildbader Chronik“ sammt Unterhaltungsblatt kostet für die Monate Mai und Juni 80 Pfg.

Wildbad, den 1. Mai 1885.

Redaktion und Verlag.

## Württemberg.

— Dem Generaladjutanten S. M. des Königs v. Spizemberg ist auf der Heimreise von Nizza ein unangenehmes Abenteuer zugestoßen. In einem kleinen Koffer führte Herr von Spizemberg seine Orden und außerdem die kostbaren Hochzeitsgeschenke, welche K. K. der König und die Königin für seine Tochter und die Prinzessin Isenburg bestimmt hatten, mit sich. Man kann die Ueberraschung des Generals denken, als er bei seiner Ankunft in Genua die mißliche Entdeckung machte, daß jener Koffer verschwunden war. Es wurden sofort die umfassendsten Nachforschungen angestellt, aber umsonst. Der Koffer ist bis heute noch nicht wieder herbeigeschafft. — Bei dieser Gelegenheit sei an ein Reiseabenteuer erinnert, das dem Oberstallmeister Grafen Taubenheim vor Jahren an der holländischen Grenze begegnete und bei dem ebenfalls die Orden eine Rolle spielten. Graf Taubenheim, welcher, nebenbei bemerkt, außer Fürst Bismarck und Graf Moltke, die meisten Orden besitzen dürfte, hatte alle diese Dekorationen in einem kleinen Kofferchen bei sich. Bei der Revision bildeten sich nun die holländischen Zollbeamten, welche sich nicht denken konnten, daß ein einzelner Mann so viele

Orden haben könne, steif und fest ein, Graf Taubenheim müsse ein Juwelier sein und sie wollten ihm wegen Defraudation alle seine kostbaren Großkreuze mit Beschlag belegen. Erst ein Despeschenwechsel mit dem Haag machte dem Mißverständnis ein Ende und befreite den Grafen aus seiner mißlichen Lage.

— Dem 81jährigen Grafen Wilhelm v. Taubenheim, der zwei Königen in einflußreicher Stellung gedient und 50 Jahre lang täglich ihnen Vortrag erstattet hat, wird öffentlich nachgerühmt, daß er Niemanden jemals geschadet, vielen aber nach Kräften genützt hat. Dieser Charakterzug glänzt heller als der glänzendste seiner vielen Ordenssterne.

Stuttgart hat noch nicht Vereine genug, es bildet sich demnach ein neuer. Anhänger des Wollregime schicken sich soeben an zur Gründung eines „Jägerianer-Vereins.“ Der neue Verein soll eine Reform der Bekleidung nach den Lehren des Professor Dr. Jäger bezwecken. Stuttgart darf nicht zurückbleiben hinter den vielen Städten, die schon „Woll-Vereine“ haben, zumal ja hier der Meister der Wolle in der Wolle sitzt. Auf darum, Ihr Wollenen all, Männlein oder Weiblein, und Ihr Anhänger der männlichen und weiblichen Seife, und Ihr, die Ihr wie weiland Johannes in der Wüste mit kameelhäurem Gewande eure Blöße deckt, kommt alle herbei!

**Eberhardzell**, 28. April. (Eine Bettlerin.) Dieser Tage ist hier eine „Bettlerin“ gestorben, die lange Jahre das Mitleid ihrer Nebenmenschen auszubeuten mußte und in den ärmlichsten Verhältnissen lebte. Noch auf dem Totenbette wurde sie, vermutlich, weil man Verdacht schöpfte, gefragt, ob sie „keine Schätze gesammelt“, was sie jedoch mit aller Entschiedenheit verneinte. Nicht wenig überrascht war man deshalb, als man nach ihrem Tode Haussuchung hielt und im Strohsack 345 Mark, in einem Kutterfaß aber die ansehnliche Summe von 1500 Mark fand. Die Sache hat nun aber noch ein ganz unangenehmes Nachspiel. Ein hiesiger Schuhmachermeister Wendlin M., der die „alte Heye“ schon bei Lebzeiten fürchtete, bekommt dieser Tage einen Besuch von einer anderen Bettlerin, welche der verstorbenen „Rosal“ sehr ähnlich sah. In der Meinung, den Geist der alten Rosa vor sich zu sehen, erschrickt der Mann derart, daß für seinen Geisteszustand das Schlimmste zu befürchten ist und die Hilfe des Arztes sofort nachgesucht werden mußte.

**Buchau**. Dem Reichskanzler von Bismarck wurde von den beiden Töchtern des hiesigen Herrn Rabbiner Weinmann zu seinem 70. Geburtstage nachstehendes Telegramm zugesandt:

Zwei Bismarckbegeisterte Mädchen,  
Lina und Janettchen  
Im fernen Federsee-Städtchen  
Gratuliren durch Telegraphen-Drähtchen  
Dem größten Diplomaten.

Dieselben erhielten hierauf nachstehendes eigenhändige Dankschreiben des Reichskanzlers: „Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. Berlin, 20. April 1885. v. Bismarck.“

**Bergshülen**, O.-A. Blaubeuren, 25. April. (Unglücksfall.) Heute ereignete sich hier ein tragischer Unglücksfall. Eine Mutter war mit ihrem 7jährigen Töchterlein auf den Kirchhof gegangen, um das Grab eines früher verstorbenen Kindes zu bepflanzen. Während sie nun das Werk der Liebe verrichtete, wurde das Mädchen von einem plötzlich umstürzenden Grabstein, an den es angestoßen sein muß, so schwer auf den Kopf getroffen, daß es bewußtlos weggetragen wurde und nach einer halben Stunde verschied.

**Biberach**, 28. April. Der unglückliche Tod des Zugmeisters Rampmaier aus Ulm wurde bereits durch die Zeitungen gemeldet. Ein Augenzeuge schildert den Hergang folgendermaßen:

Rampmaier hat keinen Schlaganfall bekommen; er war im Begriff auszu steigen, ehe der Zug ganz stille stand. Er soll sogar mit dem einen Fuße schon den Boden berührt haben, sein Dienstbuch in der Hand haltend. Dann verschwand der Unglückliche unter den Wagenrädern und wurde in wenigen Sekunden bis zur unförmlichen Masse zermalmt. Der Anblick soll ein gräßlicher gewesen sein.

### M u n d s c h a u.

Bei uns in **Deutschland** denkt man bereits an die Schaffung einer Kolonialarmee. Im Kabinet des Kaisers schenke man der Sache die größte Aufmerksamkeit.

In **Baden** war mit einer stürmischen Ausnahme immer ein gutes Verhältnis zwischen Fürst und Volk. In diesem Sinn hat der Großherzog die Verlobungskarte, welche die Verlobung seines Sohnes, des Erbprinzen, mit der Nassauischen Prinzessin Hilba meldete, seinem ganzen Volk gewidmet, durch offenen Brief angezeigt und seine Freude ausgesprochen. Die Verlobung bedeutet zugleich die Ausöhnung des früheren Nassauer Herzogs mit dem Hohenzollern. So kommen Berg und Thal zwar nicht zusammen, aber die Menschen und sogar die Fürsten, zumal wenn das rechte Medium vorhanden ist.

Herzog Max in **Bayern**, der Bruder der österr. Kaiserin, war mit seiner Gemahlin ein paar Tage zum Besuche in Berlin als Gast des Kronprinzen. Er wird, hofft man, seinem König den Weg nach Berlin bahnen, der lange nicht so gefährlich und viel gebahnter ist, als man in München zu glauben scheint.

Die nun schon fünf Monate dauernde **Reichstagsession**, in welcher vorwiegend über diverse Zölle beraten wurde, soll noch vor Pfingsten beendet werden.

In **Oesterreich** stehen die Wahlen zum Reichsrathe bevor. Ob die Mehrheit deutsch oder zechisch, darum dreht sich der Kampf.

In **Paris** handelt es sich bei der Besetzung von wichtigen Posten schon lange nicht mehr darum, ob einer tüchtig ist, sondern viel mehr darum, zu welcher politischen Farbe er schwört. Neulich wurde als Polizeipräfekt der radikale Journalist Grangnon eingesetzt, der von der Polizeiverwaltung so viel versteht, wie ein gewisses Tierlein vom Lautenschlagen. Das sind die Segnungen der Republik: Parteiwirtschaft und der Nepotismus d. h. zu deutsch Versorgung seiner Freunde und Parteigenossen.

Aus China sind in **Paris** in den letzten Tagen recht friedliche Nachrichten eingelaufen, so daß man annehmen darf, der endgültige Friedensvertrag zwischen dem Kaiser von China und der französischen Republik werde bald unterzeichnet werden können.

Die **Londoner** Polizei weiß noch nicht genau, ob das neueste Attentat auf das Admiralsgebäude von den Feniern ausgegangen oder durch eine Unvorsichtigkeit entstanden ist. Wenn es sich freilich bestätigt, daß im Schutt eine kleine Maschine gefunden worden sei, so wird auch diese Verheerung auf den Feniern sitzen bleiben.

Die kriegerischen Nachrichten aus London und Petersburg beunruhigen alle europäischen Regierungen. Selbst das kleine **Dänemark** ergreift Maßregeln. Eine schwimmende Panzerbatterie, ein Torpedoschiff und zwei Schooner werden ausgerüstet. — **Italien** hält eine Truppenmacht von 20000 Mann bereit, um event. in Aegypten einzurücken; England hat nämlich seine dortigen Truppen anderweitig notwendig. — Der **Türk** muß neutral bleiben.

Die Angelegenheit wegen der Unterdrückung eines französischen Blattes in **Hairo** hat ein das gallische Ehrgefühl befriedigendes Ende gefunden. Gladstone hätte also diese Sorge vom Halfe.

Der Aufstand in **Kanada** nimmt eine für die britisch-kanadische Regierung bedenkliche Gestalt an.

Ueber den **russisch-englischen Konflikt** liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. Die Nachricht des „Reuter'schen Bureaus“, daß der Zaar sich nach Moskau begeben werde, um von dort ein Kriegsmanifest an seine Völker zu erlassen, ist alsbald dementirt worden.

In **London** jagt gegenwärtig ein Kabinettsrat den anderen. Ob bei Tag, ob bei Nacht, es wird, sowie eine neue Depesche anlangt, eine neue Ministerkonferenz zusammenberufen, die über „die Lage“ beraten muß.

Der **französische** Cabinettschef, Freycinet, soll in einem am 28. April in Paris stattgehabten Ministerrat die letzten Depeschen der Botschafter in Petersburg und London mitgeteilt haben; nach diesen darf die Hoffnung, den englisch-russischen Konflikt friedlich zu lösen, kaum mehr gehegt werden.

**Rußland** macht sich immer mehr kriegsbereit. Das Dobsaer Armeekorps wurde mobilisirt. In Kronstadt wird Tag und Nacht

in den Kriegswerkstätten gearbeitet. Die Panzerschiffe sind zum Auslaufen bereit.

Der **russische** General Kuropatkin erklärte neulich: Rußlands natürliche Politik sei die, ohne Aufenthalt nach Herat zu marschiren und sich nicht durch langwierige Unterhandlungen von England hinhalten zu lassen.

Die Meldung einer den **Russen** von den Afghanen beigebrachten Niederlage bestätigt sich nicht, dahingegen scheint es außer Zweifel, daß die Russen weiter südlich vorgerückt sind und Murschal besetzt haben.

**Pforzheim.** Die Errichtung eines Telephonnetzes in hiesiger Stadt ist nun gesichert. — In diesem Sommer wird hier die Baulust wieder eine regere werden, als in den letzten Jahren.

**Leopoldsdorf.** (Selbstmord.) Verletztes Ehrgefühl hat schon Manchen veranlaßt, Hand an sich selbst zu legen. Daß aber ein Bürgermeister, der verheiratet war, Kinder hatte und in guten Verhältnissen lebte, sich erschießt, weil er nicht wieder zum „Vater der Stadt“ gewählt worden ist, das scheint fast unglaublich und doch hat's der hiesige Bürgermeister Hoppe am Donnerstag gethan.

**Noth** in Bayern. (Heitere Zustände.) Bei einem unlängst dahier ausgebrochenen Brande passirte es, daß die Feuerspritze des Ortes nicht in Thätigkeit kam, trotzdem Hilfe dringend Noth that. Die Spritze ist neu und war zur Zeit des Feuers noch nicht definitiv in den Besitz der Gemeinde übergegangen, weshalb der Ortsvorsteher nicht gestattete, daß dieselbe aus dem Spritzenhaus genommen werde. So brannte das Gebäude nieder.

**Berlin.** Vor Kurzem erst ist von einem jungen Menschen Namens Singer im kaiserlichen Palais eine Fensterscheibe eingeworfen worden. Singer, hieß es, soll geistig gestört sein. Jetzt wird wieder gemeldet: Als der Kaiser am Montag nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr an der englischen Botschaft vorgefahren und ausgestiegen war und der Kutscher mit dem offenen Wagen wenden wollte, sprang ein gerade vorübergehender junger Mensch auf den Tritt des Wagens und wollte sich in diesen setzen. Er wurde sofort ergriffen und zum nächsten Polizei-Bureau gebracht, wo sich herausstellte, daß er ein 17 Jahre alter, taubstummer Porzellanmaler von hier war, der anscheinend in einem vorübergehenden Anfall von Geisteschwäche gehandelt hatte. — Fürst Bismarck schreibt seit einer Woche trotz England und Rußland mehr Briefe als Noten, nämlich Dankbriefe an die, die ihm zum 70. Geburtstag gratulirt haben. Nun bereut's Mancher, der nicht gratulirt hat; denn ein eigenhändiger Brief von Bismarck ist jetzt schon unter Brüdern und Sammlern ein Heiligthum wert und vollends in 100 Jahren. Und Mancher macht sich noch eine Extrafreude, daß er Bismarck's Briefe in den Zeitungen abdrucken läßt. Der Kanzler läßt sich beim Schreiben von seinem ältesten Sohn und seinem Schwiegersohn helfen, aber unterschreiben thut er selber. Nur der jüngere Sohn, Graf Wilhelm, kann ihm nicht helfen; denn der hat selber Briefe an seine Braut zu schreiben, wobei er sich von niemandem helfen läßt.

Auch die Kasse der Tischlergesellen in **Berlin** scheint gut gefüllt zu sein, denn auch dort haben 1200 Mann die Arbeit eingestellt wie ihre Kollegen in Königsberg.

**Danzig.** Der Fleischermeister Behrendt wurde von der in letzter Nummer erwähnten Anklage der Ermordung des Knaben Sybula freigesprochen. Der Prozeß entwickelte ein Stück Mittelalter.

**Meran.** (Ein Fürst als Arzt.) Ganze Professionen von Augenkranken wallfahren gegenwärtig, teilweise von weither, nach Meran in Tirol. Dr. Karl Theodor, Herzog in Bayern, weilt dort augenblicklich zu seiner eigenen Erholung, hält trotzdem aber täglich seine „Sprechstunde“, die nur ihm selbst etwas kostet und stets 3 oder 4 Stunden in Anspruch nimmt.

— **Unglücksfälle.** Eine fürchterliche Lawine begrub den mittleren Teil der **isländischen** Stadt Seydisfoord und vernichtete alles, was sie auf ihrem Wege traf. 15 Wohnhäuser, 2 Magazine, eine Menge Fischerschuppen und eine große Anzahl Fischerboote wurden fortgerissen und vollständig zerstört. 24 Personen sind bei diesem Naturereignis umgekommen. — Eine Wasserhose im Thale des Medicine-Flusses in **Kansas** hat mehrere Dörfer weggeschwemmt, wobei 100 Häuser zerstört wurden, 30 Menschen sowie viel Vieh und Pferde ertranken.

### H i e s i g e s.

\* **Bildbad.** (Kurtheater.) Der berühmte Maler des Frankfurter Opernhauses, Herr Knoll, ist gegenwärtig mit dem Anfertigen von drei neuen Dekorationen beschäftigt, welche für unser Kurtheater bestimmt sind.

### B e r m i s c h t e s.

— Vom Wetter. Ein Hohenloher Korrespondent der „Landesztg.“, der gerade nicht zu den Wetterpropheten zählen

will und sich in diesem Punkt ganz allein an die alten aus lang-jährigen Beobachtungen hervorgegangenen und begründeten Wetter- und Bauernregeln hält, getraut sich für den Monat Mai und ein Vierteljahr weiter hinaus Folgendes vorherzusagen: Nach meiner mehr als vierzigjährigen Erfahrung ist immer starker Frost eingetreten, wenn der Neumond in das Zeichen des Stiers gefallen ist. Heuer ist das nun nicht der Fall und folglich haben wir die bekannten 3 Wetterheiligen nicht zu fürchten. Genau mit dem Tag Jakobi wird, wenigstens bei uns da oben, die Ernte beginnen, da der Erschluß der Schlehenblüte mit Georgii zusammenfiel und daher wird oder vielmehr muß der Frühling und der Sommeranfang warm und trocken werden. Die hierauf bezügliche Wetter- und Bauernregel lautet nämlich: Um wie viel Tage vor oder nach Georgii die Schlehenblüte sich öffnet, um ebenso viel Tage vor oder nach Jakobi fängt die Getreideernte an.

— Dem kürzlich in Prag verstorbenen Cardinal Schwarzenberg werden folgende 2 Anekdoten nacherzählt, welche die Liebenswürdigkeit des Fürsten ins beste Licht setzen. Bei einer Schulvisitation befremdete ihn einmal die Antwort eines kleinen Mädchens, das auf die Frage, „warum Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben worden seien“, erwiderte: „Wahrscheinlich haben sie die Miete nicht bezahlen können und sind deshalb hinausgeworfen worden.“ Es lag auf der Hand, daß nur die Miethzins-Fatalitäten der Eltern die Kleine in Bezug auf das erste Menschenpaar und die Kündigung des Paradieses beirrt haben konnten. Der Cardinal forschte nach, brachte in Erfahrung, daß die Angehörigen des Kindes wegen rückständiger Miete auf die Strafe gesetzt worden waren und half der armen Familie aus der Not.

— Ein anderes Mal hörte er, wie ein Dorfschullehrer einen Knaben nach dem Erfinder des Schießpulvers befragte. Dem Jungen fiel der Name nicht ein, und da einige Mitschüler ihm heimlich zu souffliren begannen: „Sch . . . Schw . . . Sch . . . w . . .“ erklärte er plötzlich Schwarzenberg für den Erfinder. Der Lehrer geriet durch die unerwartete Antwort in Verlegenheit und rief in der Absicht, die Sache gut zu machen: „Das Geschlecht Schwarzenberg ist allerdings sehr berühmt, das Pulver aber hat Keiner von ihnen erfunden.“ Kaum waren ihm aber diese Worte entfahren, so merkte er, daß er sich nicht sehr schlaue ausgedrückt habe, errötete und begann eine Entschuldigung zu stammeln. Der Cardinal jedoch lachte herzlich und rief: „Beruhigen Sie sich nur, lieber Herr Lehrer, Sie haben die reine Wahrheit gesprochen; wir Schwarzenbergs haben ja in der That das Pulver nicht erfunden.“

— Robespierre, der blutige Schreckensmann der ersten französischen Revolution, war ein leidenschaftlicher Schachspieler. Täglich besuchte er ein Kaffeehaus, um sein Spiel zu machen, fand aber nur selten einen Partner, der kaltblütig genug war, um mit dem eiteln Blutmenschen zu spielen. Eines Abends, als er sich an seinem Tische langweilte, nahm ein kleiner junger Mensch, hübsch wie ein Amor, ihm gegenüber Platz und schob lautlos eine der aufgestellten Figuren. Mechanisch zog nun auch Robespierre, und die Partie war im Gange. Der junge Mann gewann die erste, Robespierre die zweite, verlor aber die dritte wieder. „Es ist genug,“ sagte der Dictator, der sich vor Wuth

die Finger blutig biß, denn er fühlte sich in seiner Eigenliebe gekränkt, „aber um welchen Einsatz spielten wir?“ „Um den Kopf eines Mannes,“ erwiderte der Jüngling mit bebender Stimme, „ich hab ihn gewonnen, gieb' ihn mir schnell, sonst nimmt ihn der Henker morgen.“ Und indem er einen Freilaßungsschein zu Gunsten des Grafen N. aus der Tasche zog, reichte er ihn dem schredlichen Gegner. Entwaffnet von so viel Kühnheit, unterzeichnete Robespierre, nicht ohne den mutigen „Bürger“ um seinen Namen zu fragen. „Sag lieber „Bürgerin.“ Ich bin die Braut des Grafen N.! Dank Dir und Lebewohl!“

**Neueste Nachrichten.**

Wie die „Landesztg.“ aus Nizza erfährt, wird Se. Maj. unser König gegen Pfingsten nach Stuttgart zurückkehren. Ihre Maj. die Königin wird schon in den nächsten Tagen dort eintreffen. Das hohe Paar erfreut sich der besten Gesundheit. — Das übliche landw. Hauptfest in Cannstatt findet dieses Jahr nicht statt. — Die Proben zu dem Stuttgarter Musikfest haben bereits begonnen. Ein seltener Genuß steht in Aussicht. — Die Malzfabrik Gebr. Kaufmann in Frankenthal ist abgebrannt. Schaden 300,000 Mk. — Wenn es die Zeitverhältnisse erlauben, findet am 9. August in Gastein eine Dreifaltigkeitssammenkunft statt. — In Paris gilt der Krieg als unvermeidlich. — Die „Moskauer Ztg.“ glaubt, die Frage: ob Krieg oder Friede, müsse sich dieser Tage entscheiden.

Der Eindruck der neuesten Nachrichten ist der, daß der Krieg zwischen England und Rußland unvermeidlich geworden ist. So lauten wenigstens die Berichte aus London, wo freilich noch immer kein klarer Wille, kein fester Entschluß erkennbar ist gegenüber der kaltblütigen, grausamen Ruhe und Sicherheit der russischen Politik. Allerdings darf man in der Raschheit, womit das englische Parlament den Kriegskredit von 250 Mill. Mark ohne Debatte und ohne Abstimmung genehmigt hat, ein Anzeichen dafür erblicken, daß die Volksvertretung dem unglücklichen Führer der liberalen Partei, der seit der Beschickung Alexandrias eine so verhängnisvolle Hand in den auswärtigen Dingen gehabt, blindlings nun auch in den Krieg folgen will.

Herr Gladstone hat in seiner langen Rede zur Begründung des 250 Mill.-Kredites gewaltig viel von der „Ehre der englischen Waffen,“ von der „Intelligenz der englischen Offiziere,“ von dem „langjährigen afghanischen Bundesgenossen Abdurrahman Khan“ und von der Gewißheit, daß „die Russen in Afghanistan angefangen haben“, gesprochen, wie's aber bei ihm selbst aussieht, ob er losschlagen oder noch immer weiter verhandeln will, darüber hat er sich nicht ausgelassen und eben deshalb sind wir so klug wie vorher. Wir müssen uns also trösten, die Alarmnachrichten nach wie vor wie die Schwalben im Frühjahr aufnehmen, von denen eine bekanntlich noch keinen Sommer macht, und außerdem können wir uns freuen, daß wir weder Russen, Engländer noch Türken, sondern vielmehr Deutsche sind. Wenn's los geht, auf unsere Rechnung geht's diesmal nicht, und nun dürfen wir also endlich auch einmal zusehen und uns in's Häuschen lachen, wie's die andern schon so oft gethan haben, wenn wir uns unserer Haut zu wehren hatten.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**



Nachdem die von der Compagnie-Versammlung am 22. Dezbr. 1884 beschlossene Aenderung des § 8 der Statuten die Genehmigung der vorgesetzten Behörden erhalten hat, werden die neuen Statuten der Mannschaft übergeben und die Wahl der Zugskommandanten durch die betreffenden Züge am nächsten Sonntag den 3. Mai, früh 7 1/2 Uhr vorgenommen werden.

Die Compagnie hat am befohlenen Tag morgens 7 Uhr auf das gegebene Signal am Rathaus anzutreten. Anzug: Dienstroch.

Wildbad, den 28. April 1885.

Für den Verwaltungsrat:  
**Das Commando.**  
Fr. Kometsch.

**Weiche Vorhangstoffe**

in englisch, in Quipüre, und in Zwirn in allen Breiten und Qualitäten, sowie Traperien empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**A. Thienger.**

Revier Calmbach.

**Stammholz-Verkauf**

**Mittwoch** den 6. Mai,  
vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Roter Sol, Hinterer Brand, Funtenwiese, Distrikt Eiberg; Schanzenriß, Ebene, Distrikt Meistern; Würzbächle, Dachsbau, Staige (D.S.), Birken, Schlöfle, Bockstall, Distrikt Heimenhardt; Schwann, Vorderer und hinterer Thann, Hintere Allmand, Buchenschlägle und Scheidholz aus Distrikt Kälbling:

1 Eiche mit 0,15 Fm., 21 Buchen mit 24,63 Fm., 1 Birle mit 0,27 Fm., 2558 St. Nadelholz-Langholz (worunter 1006 Forchen) mit 1868 Fm., 1103 St. dto. 5. Kl. mit 171 Fm. 233 St. dto. Sägholz (worunter 70 Forchen) mit 185 Fm.



### Benachrichtigung.

Mit Heutigem wurde mir die **Vertretung** der  
**Hof-Kunstfärberei & chem. Wascherei**  
 von  
**Ed. Printz in Karlsruhe**  
 übertragen und halte ich mich zur **kostenfreien** Vermittlung geschätzter  
 Aufträge bestens empfohlen.  
 Wildbad, den 1. Mai 1885.

**Julius Krimmel.**

Neueste Muster zur gest. Aufsicht. Prompte Ausführung.

### Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

(eingetragene Genossenschaft.)

#### General - Versammlung

am nächsten Samstag den 2. Mai 1885,  
 abends von 7 1/2 Uhr an  
 im Gasthaus zur „alten Linde“.

**Tagesordnung:** Rechenschaftsbericht.  
 Gewinn-Verteilung.  
 Entlastung vom Geschäftsjahr 1884.  
 Die nach § 7 der Statuten vorzunehmenden Wahlen.  
 Mitteilungen.  
 Die Herren Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen hiemit eingeladen.  
 Wildbad, den 26. April 1885.

Der Verwaltungsrat.

### Läuferstoffe in Cocos und Manilla,

Bodenteppiche, Bett- & Sopha-Vorlagen in verschiedenen  
 Qualitäten, wollene und abgesteppte Bettdecken, Tisch- und  
 Commodedecken, Schutzdecken, Tisch- & Bodenwachs-  
 tuche und Ledertuche  
 empfiehlt zu geneigter Abnahme billigt

A. Thienger.

### Schmiedeeisene Haus- & Gartenmöbel

in solider und eleganter Ausführung liefert billigt die

**Eisenmöbel-Fabrik Leonberg (Württemberg.)**

Zeichnungen und Preislisten in der Expedition d. Bl. oder direkt von der Fabrik.



### Circularpumpen

mit Hartgussflügeln, in zwei verschiedenen Größen, bewährtestes System;

### Flügelumpen

in Messing und Eisen; letztere inwendig verzinkt und außergewöhnlich billig.

Garantie für jedes Stück!

Ferner:

Schlauchverschraubungen, Hahnen, Spiralschläuche, Weinabfüll- & Druckschläuche

u. s. w. in den verschiedensten Arten zu den niedrigsten Tagespreisen. — Zeichnungen und Preise auf Verlangen postfrei; Wiederverkäufern Rabatt

Pforzheim.

**Gustav Dittler,**

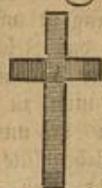
Messinggießerei, Pumpen- und Metallwaren-Fabrik.

5)2

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Wildbad, den 2. Mai 1885.

### Danksagung.



Für die vielen Beweise  
 herzlichster Teilnahme bei dem  
 Verluste unserer nun in Gott  
 ruhenden unvergesslichen  
 Mutter, Groß- und Schwie-  
 germutter

**Wilh. Krauß We.,**  
geb. Aherle,

für die wohlthuenenden Besuche während  
 ihres langen, schweren Krankenlagers,  
 für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer  
 letzten Ruhestätte, für die erquickenden  
 Worte des Herrn Vikar Herzog am  
 Grabe, sowie für den erhebenden Ge-  
 sang des Bürgervereins sprechen wir  
 unsern innigsten Dank aus.

Die trauernd Hinterbliebenen.

### Turnerbund Wildbad.



Morgen Sonntag den 3. Mai,  
nachmittags 5 Uhr

### Monatsversammlung

im Gasthaus z. alten Linde.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Ein unmöbliertes

### Zimmer

mit Kochofen wird zu mieten gesucht. (0)  
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

### Flaschenbier,



ausgezeichneter Stoff, in halben und  
ganzen Flaschen bei

**Fr. Weber,**  
Restaurateur.

### Bratbirnen - Most,

prima Qualität hat im Ausschank

**Fr. Weber,**  
Restaurateur.

### Verwechselfter Hut.

Am letzten Dienstag wurde im Gast-  
hof z. gold. Roß ein

### schwarzer Filzhut

mit **G. W.** gezeichnet, verwechselft. Es  
wird gebeten, solchen daselbst umzutauschen.

Zu regelmäßiger Lieferung von

### 3-4 Kisten Bier

pr. Woche werden Abnehmer gesucht Preis-  
billigt gestellt.

**Matth. Lonzo,** Bierhandlung,  
Neufahrn b. Ergoldsbach (Niederbayern)

Für bevorstehenden Schulwechsel  
empfehle die neuen Ausgaben von

### Fibelu, Spruch- & Lieder-

Büchern, Kinderlehren,  
Lesebüchern I. und II. Theil,

Biblischen Geschichten,

Rechenbücher, Liederhefte etc.  
dauerhaft gebunden; ferner Schreibehefte,

Schiefertafeln zc.

**Chr. Wildbrett.**

